

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition, und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 13.

Charlottenburg, Freitag, den 28. März 1919.

Jahrg. 46.

25 000 Exemplare Auflage unserer Verbandszeitung „Die Ameise“.

Mit vorliegender Nummer unseres Verbandsorgans „Die Ameise“ ist zum ersten Male seit Bestehen des Verbandes und unseres Blattes die Auflageziffer von 25 000 erreicht worden. Diese Tatsache werden, dessen sind wir gewiß, alle unsere Verbandsmitglieder und Kollegen mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen. Die Auflageziffer des Blattes ist nicht identisch mit der Mitgliederzahl, sie ist immer höher gewesen, als diese und muß naturgemäß höher sein, weil einmal schon ca. 500 Postabonnenten in Frage kommen, die fast ausschließlich Nichtmitglieder unseres Verbandes sind, und weil zum anderen immer einige Hundert Exemplare vorrätig sein müssen, um eventuelle Nachbestellungen erledigen zu können. Immerhin ist und bleibt das Steigen der Auflageziffer ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Mitgliederzahl unseres Verbandes in kürzer Zeit stark zugenommen hat. Bei Ausbruch des Krieges hatten wir eine Auflage von 17 500 zu verzeichnen, die in ständig gefallen und mit 5500 ihren niedrigsten Stand erreichte am Schlusse des Jahres 1917. Seit dieser Zeit war ein dauerndes, wenn auch zunächst sehr langsames Ansteigen der Auflageziffer zu verzeichnen. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn wir sagen, daß seit Ausbruch der Revolution sich die Auflageziffer unseres Blattes und die Mitgliederzahl so ziemlich vervierfacht hat.

Seit dem Tage, an dem Deutschland eine freie Republik geworden, rühren sich die Arbeiter ganz anders als vorher und strömen in Massen ihren beruflichen Organisationen zu. Das trifft sich für die Arbeiterschaft unseres Berufes zu. Der Zustrom zum Verbande ist aus allen Branchen so ziemlich gleichmäßig, in allen Verbandsgebieten haben sich eine Anzahl neuer Zahlstellen gebildet, sind Neuaufnahmen in beträchtlicher Zahl zu verzeichnen. Es muß hierbei noch besonders berücksichtigt werden, daß die bestehenden Verhältnisse verhinderten, eine großzügige und umfassende Agitation in die Wege leiten zu können, um die Situation voll zu nutzen. Von einer Agitation durch Flugblätter und Broschüren ist fast nirgends die Rede gewesen. Nur in den Gaubünden, und auch dort nur in bescheidenem Maße, ist es möglich gewesen, Agitationsversammlungen zu veranstalten. In einer Anzahl von Orten sind die Kollegen ganz aus sich selbst heraus dazu gekommen, die Organisation aufzurichten, eine Zahlstelle zu gründen, und es ist ihnen verschiedentlich gelungen, fast alle die in den in Frage kommenden Betrieben beschäftigten Personen zum Anschluß an den Verband zu bewegen. An Orten, an denen es seit Jahren und Jahrzehnten nicht gelingen wollte, der beruflichen Organisation eine Stätte zu bereiten, bestehen heute Zahlstellen unseres Verbandes mit respektablen Mitgliederzahlen. Ohne Zweifel sind die durch die politische Umwälzung geschaffenen Verhältnisse uns zu Hilfe gekommen und haben dazu beigetragen, daß die Werbearbeit für den Verband von Erfolgen begleitet war, die niemals zuvor. Mit besonderer Genugtuung wollen wir aber auch die Tatsache konstatieren, daß überall fleißige Werbearbeit betrieben worden ist, deren Erfolge in den vorstehend erwähnten Zahlen den berechneten Ausdruck finden. So wie der Eingang von Neumeldungen zum Verband auch nur noch kurze Zeit in dem Maße dauert wie bisher, ist nicht daran zu zweifeln, daß wir die Mitgliederzahl von 25 000 sehr bald erreicht haben werden.

Ganz besonders ins Gewicht fällt dabei die Tatsache, daß der Aufschwung des Verbandes in eine Zeit fällt, in der unsere Industrie so ziemlich vollständig daniederliegt. Eine nicht unerhebliche Anzahl von Fabriken liegt still, manche von ihnen schon seit Jahres-

frist und länger; fast alle anderen Fabriken sind infolge des drückenden Kohlenmangels gezwungen, mit vermindertem Personal zu arbeiten. Wieviel in der Porzellan- und Steingutindustrie heute Beschäftigte vorhanden sind, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Wir nehmen an, daß ihre Zahl zwischen 40 000 und 50 000 schwanken wird. Nach der Berufs- und Gewerbebeziehung im Jahre 1912 waren rund 70 000 Personen in den Porzellan-, Steingut- u. c. Fabriken beschäftigt. So wie das deutsche Wirtschaftsleben wieder reger werden sollte, werden auch in unserem Berufe wahrscheinlich alle Betriebe ihre Tätigkeit wieder in vollem Umfange aufnehmen. Der Zustrom an Arbeitskräften wird dann nicht unbeträchtlich sein. In der Hauptsache wird es sich um Personen handeln, die früher schon in der feinkeramischen Industrie beschäftigt und nur infolge der gegenwärtigen Verhältnisse entweder in andere Industrien abwanderten oder völlig arbeitslos sind. Dann wird der Werbearbeit für unseren Verband von neuem ein weites Tätigkeitsgebiet erschlossen werden. Aber auch heute schon gilt es, die mehr als 20 000 uns noch fernstehenden Berufsangehörigen für unseren Verband zu gewinnen zu suchen. Wenn auch zugegeben werden mag, daß ein Teil von denen heute in anderen Verbänden organisiert ist, so ist aber wohl nicht daran zu zweifeln, daß der weitaus größte Teil von denen, die heute in unserem Berufe beschäftigt und unserem Verbande nicht angehören, noch keiner Organisation angehört.

Wir müssen aber auch wünschen, daß unser Verband nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe geht. Es gilt, die neugewonnenen Mitglieder mit dem Geiste der Solidarität zu erfüllen, ohne den eine fruchtbringende Gewerkschaftsarbeit nicht möglich sein kann. Die einmal gewonnenen Mitglieder müssen zum dauernden Ausstehen in der Gewerkschaft bewegt werden, in der Ueberzeugung, daß nur dann — aber auch wirklich nur dann — es möglich sein kann, dauernde Erfolge für die Gesamtheit der Verbandsmitglieder zu erringen und festzuhalten. Es macht keinen angenehmen Eindruck, wenn Mitglieder bei der geringsten Kleinigkeit, wenn es einmal nicht nach ihrem Wunsch und Willen geht, sofort mit dem Austritt aus dem Verbande drohen und damit dazu beitragen, daß Kleinmut und Hoffnungslosigkeit Platz greifen, wo opferfreudige Begeisterung gebraucht wird. In den regelmäßigen Versammlungen der Mitglieder muß durch aufklärende Vorträge über das Wesen und Wirken der Gewerkschaften das Wissen der Mitglieder bereichert, müssen diese zum Selbstdenken angeregt und zu freudigen Mitarbeitern herangebildet werden.

Bei den nicht unwichtigen Aufgaben, die unserer Lösung noch harren, brauchen wir die Mitarbeit aller unserer Verbandsmitglieder, niemand sollte sich dieser entziehen. Jeder einzelne soll und muß sich verpflichtet fühlen, an seinem Platze und nach Maßgabe seiner Kräfte das Möglichste zu tun, um unseren Verband vorwärts zu bringen. So freudig wir anerkennen, daß besonders in der letzten Zeit fruchtbringende Arbeit für den Verband mit Fleiß und Ausdauer geleistet worden ist, so wenig darf uns das über die Tatsache hinwegtäuschen, daß noch ungeheuer viel zu tun übrig bleibt. Vor allen Dingen muß der Erhaltung der neugewonnenen Mitglieder das allergrößte Interesse entgegengebracht werden. Der Aufschwung des Verbandes darf nicht wie ein Strohfeuer aufblühen, um bald danach wieder zu verlöschen. Der Wille zur beruflichen Organisation, der fast überall in so ausgeprägtem Maße in Erscheinung getreten ist und in dem Massenzustrom zu den Gewerkschaften seinen prägnantesten Ausdruck findet, läßt die besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt erscheinen, sofern wir alle es verstehen, aus den gegebenen Tatsachen und Verhältnissen die sich für uns ergebenden Lehren und Nutzanwendungen zu ziehen.

Deswegen wollen wir über der Freude über die bisher erreichten Erfolge nicht vergessen, daß es immer wieder heißen muß: Nun aber weiter, bis das Ziel erreicht ist. Tue jeder Kollege, jede Kollegin in vollem Maße seine Pflicht, auf daß wir in nicht allzu langer Zeit in der Lage sind, berichten zu können: die Auflageziffer unseres Organs hat um weitere fünf- und zehntausend zugenommen und eilt mit Riesenschritten der 50 000 entgegen.

Entscheidung der Beschwerdef Kommission des Verbandes.

Sitzung vom 12. März 1919.

Eine Beschwerde des Mitgliedes 50 303 K. richtet sich gegen den Hauptvorstand wegen Verweigerung von Fahrgebern.

Die Beschwerde mußte abgewiesen werden.

Begründung:

Genanntes Mitglied hatte seinen Arbeitsplatz freiwillig aufgegeben, ohne hierfür die Genehmigung des Vorstandes vorher nachgesucht und erhalten zu haben. Demzufolge wurden die Fahrgebern nach § 20, Ziffer 2 des Statuts abgelehnt.

Friedrich Silz
Vorsitzender.

Paul Rosemann
Schriftführer.

Aus unserm Berufe.

Berlin. Der erfreuliche Mitgliederzuwachs, welchen auch unsere Zahlstelle dadurch zu verzeichnen hat, daß ein großer Teil von Kollegen vom Militär zurückgekehrt, durch die Revolution in den Novembertagen auch die Indifferentesten aus ihrer Lauheit aufgerüttelt und durch Agitation der Kollegen die Notwendigkeit zum Anschluß an ihre Berufsorganisation endlich begreifen lernten, hatte zur Folge, daß eine Lohnbewegung in allen Branchen zur Verbesserung der durch die Teuerung sich immer schwieriger gestaltenden Lebenslage einsetzte. Wenn man sich das Ergebnis betrachtet, so kann man augenblicklich mit den erreichten Erfolgen seine Zufriedenheit ausdrücken. Ist die Lage unserer Berliner Berufs Kollegen auch jetzt noch nicht als eine rosige zu bezeichnen, so muß man, an den alten Zuständen gemessen, zugeben, daß wir ein tüchtiges Stück vorwärts gekommen sind. Die Zahlstelle hat jetzt 34 Mitglieder, davon sind 20 weiblich; die Schildermaler sind mit 152 Kollegen die stärkste Branche. Ueber die zurzeit bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse möchte ich nachstehenden Bericht geben: Die Schildermaler haben augenblicklich, wie schon vor Ausbruch des Krieges erwartet, Hochkonjunktur, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach in Zukunft noch steigern wird. In Berlin sind nach Schätzung der Branchenleitung 200 Kollegen tätig, davon 152 unserem Verband angeschlossen, nur ein kleiner Bruchteil ist noch arbeitslos, so daß, wenn die Konjunktur sich steigert, Nachfrage nach tüchtigen Kräften herrschen wird. Einzelne Firmen haben unsere eingereichten Forderungen noch nicht bewilligt, eine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse von Organisation zu Organisation ist bis jetzt noch nicht erfolgt, trotzdem der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, Herr Borstendorff-Schöneberg, schon wiederholt an uns geschrieben, daß er demnächst zur Erledigung der Lohnstreitigkeiten eine Verhandlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern anberaumen wird. Durch eifrige Agitation der Branchenleitung ist es jedoch schon jetzt gelungen, den geforderten Minimallohn von 2 Mk. pro Stunde fast überall durchzusetzen. 80 Proz. der Kollegen arbeiten bereits zu diesem Lohnsatz, teilweise auch darüber, für die übrigen kommt in Betracht, daß es sich zumeist um junge Leute handelt, welche noch nicht lange ihre Lehrzeit beendet. Aber alle diese Ausnahmezustände, wo noch nicht der Lohn gezahlt wird, werden wohl demnächst durch die Konjunktur beseitigt werden, andernfalls wir uns vorbehalten, die Kräfte aus diesen Geschäften herauszuziehen und in besser bezahlenden Firmen unterzubringen. Besser aber wäre es für das Gewerbe, wenn die Arbeitgeber und ihr Verbandsvorsitzender, Herr Borstendorff, sich nicht mehr der Einsicht verschließen würden, daß eine Regelung durch die Verbände für beide Teile nur Ertraglos sein würde.

Die Berliner Porzellanmaler hatten folgende Forderungen ihren Arbeitgeber eingereicht: Erhöhung der Friedenslöhne nach dem Stande von 1914 um 125 Proz., Stundenlohn von 2 Mk., Anerkennung des Existenzminimums. Diese Forderungen wurden von den Prinzipalen anerkannt und sind seit 23. Dezember 1918 in Kraft.

Für die Emaillemaler sind Mindestlöhne pro Stunde von 2,15 Mk., Affordbasis 2,25 Mk. durch Kollektivvertrag mit dem Verband der Metallindustriellen vereinbart. Hier führte die Einführung dieser Vereinbarung verschiedentlich zu Differenzen, doch muß festgestellt werden, daß der größte Teil der Kollegenschaft den verein-

barten Lohn erhält, einige kleinere Betriebe hinten noch nach. Es wird hier noch unsere Aufgabe sein müssen, Abhilfe zu schaffen. Als erfreulich ist zu bezeichnen, daß in allen Betrieben die Affordarbeit beseitigt ist.

Die Apothekenstandgefäßmaler forderten: Erhöhung der Friedenslöhne von 1914 um 100 Proz., Stundenlohn von 2 Mk., ein Existenzminimum von 75 Mk. wöchentlich, Anerkennung des Arbeitsnachweises. Es herrscht noch Mangel an Aufträgen und wird nur beschränkt gearbeitet. Alle Firmen haben die Berechtigung der Forderungen anerkannt, zahlen die geforderten Löhne, ebenso das Existenzminimum von 75 Mk. wöchentlich. Hier gilt es nun, daß die Kollegen beim Antreten einer Arbeitsstelle bei den Kleinmeistern auf strikte Einhaltung des Geforderten Gewicht legen.

Die Branche der Gips-Figuristen hat ihre Verhältnisse durch Abkommen geregelt. Es sind hier Minimallöhne für die einzelnen Gruppen von 70, 80 und 90 Mk. festgesetzt, ferner die Beseitigung der Affordarbeit gefordert. Die letztere Forderung scheint man dadurch umgehen zu wollen, daß man den Kollegen eine Mindestleistung vorschreibt, also das Affordsystem in verschleierter Form in einzelnen Werkstuben weiterbestehen läßt. Die Kollegen haben die Absicht, mit der Verwaltung neue Forderungen zu formulieren und zur Durchführung zu bringen. Auch in dieser Branche ist eine gute Geschäftskonjunktur zu verzeichnen.

Die Branchen der Glas-, Galanterie- und Kunstgewerblichen Maler leiden noch unter der Depression des Wirtschaftsüberganges. Zum Teil herrscht noch Arbeitslosigkeit, daher noch nicht der geeignete Zeitpunkt gekommen, um auch in diesen Arbeitszweigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu regeln. Es bestehen aber Anzeichen, daß auch für diese Branchen eine bessere Arbeitsmöglichkeit einsetzt, es muß dann Aufgabe der Kollegen und Verwaltung sein, daß man sich den erreichten Zuständen der anderen Branchen anschließt und beim Neubeseßen der Stellen sofort geordnete Zustände schafft, denn gerade hier hatte auch das Affordsystem vor dem Kriege die höchsten Auswüchse gezeitigt.

Wenn man nun das Gesamtbild betrachtet, so muß man anerkennen, daß für die Berliner Kollegen tüchtig gearbeitet worden ist und alle Zugeständnisse auf mehr oder minder friedfertige Weise errungen wurden. Es liegt nun an den Kollegen selbst, das Erreichte durch festes Zusammenhalten in der Organisation zu sichern, damit eine feste Grundlage vorhanden, auf welcher wir auch in Zukunft unsere Verhältnisse bessern können. Striktes Einhalten des Erreichten, namentlich beim Neubeseßen der Stellen, wo einzelne Firmen noch nicht nach der Neuregelung zahlen, fortgesetztes Fordern, bis der geforderte Minimallohn gezahlt wird. Der Verband wird in allen Fällen, wo es zu Differenzen kommt, voll und ganz hinter der Kollegenschaft stehen. Es darf keinen Kollegen geben, der unter 2 Mk. Stundenlohn seine Kräfte dem Unternehmer zur Verfügung stellt.

Was ich aber noch feststellen möchte, ist, daß wir bei diesen Bewegungen in Berlin das Fehlen eines Bevollmächtigten der Zahlstelle, welcher jederzeit für die Kollegenschaft seine Zeit und Kraft zur Verfügung stellen konnte, sehr schmerzlich empfunden haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei den vielen kleinen Betrieben, in welchen unsere Berliner Kollegen beschäftigt sind, die Arbeiten in der Lohnbewegung ziemlich schwierig waren. Wenn es nun doch gelungen, die Bewegung im Interesse und zur Zufriedenheit der Kollegen zu regeln, so möchte ich nicht verfehlen, allen beteiligten Kollegen meine volle Anerkennung dafür auszusprechen. Wollen wir uns geloben, auch fernerhin selbstlos für die Hebung der wirtschaftlichen Lage unserer engeren Kollegen zu arbeiten, und hoffen, daß wir zu diesen Schritten die Unterstützung aller Kollegen finden werden.

Otto Aretschmann.

Gewerkschaftliches.

Paula Thiede †.

In der Nacht zum 3. März starb in Berlin die Vorsitzende des Verbandes der Buch- und Steindruckerhilfsarbeiter- und -arbeiterinnen Deutschlands, Frau Paula Thiede, im Alter von 49 Jahren. Sie war ein Kind der Arbeiterklasse. Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, lernte sie als junge Anlegerin in Berliner Buchdruckereien das Elend der damals im Gewerbe üblichen privaten Stellenvermittlung kennen, die den ersten Anstoß gab zum Zusammenschluß des weiblichen Hilfspersonals in Berliner Buchdruckereien. Im März 1890 trat der Verein der Arbeiterinnen der Buch- und Steindruckschnellpressen ins Leben. Bald sehen wir Paula Thiede in dessen Vorstand mitwirken und kurz darauf als seine Leiterin. Als solche hatte sie erheblichen Anteil an dem Entstehen beider Berliner Organisationen des Buchdruckhilfspersonals (die Frauen und die Männer gehörten getrennten Organisationen an) ausgehenden Bestrebungen zur Gründung einer zentralen Or-

ganisation des Buch- und Steindruckhilfspersonals Deutschlands. Diese trat im Mai 1898 ins Leben. Paula Thiede wurde ihre Vorsitzende und ist es mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1901 bis 1902 bis zu ihrem Tode geblieben.

Sie hat in dieser Zeit mit bewunderungswürdiger Ausdauer und Energie das schwierige Werk vollbracht, die Organisation ihrer Gruppe ungelernter Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei ihrer Gründung 1297 Mitglieder zählte und außer in Berlin und Hamburg kaum an einem anderen Orte Fuß gefaßt hatte, so zu weiten, daß bei Kriegsausbruch 13 759 Mitglieder (8438 weibliche) vorhanden waren und für das Buchdruckhilfspersonal seit 1906 zentrale tarifliche Abmachungen Geltung haben.

Ueber den Rahmen ihrer Berufsorganisation hinaus war das Wirken Paula Thiedes für die allgemeine Gewerkschaftsbewegung insofern von großer Wichtigkeit, als sie, in Gemeinschaft mit Emma Thier, für die Organisation der weiblichen Arbeitskräfte Pionierarbeit geleistet hat zu einer Zeit, als die Notwendigkeit der Organisation für die Arbeiterinnen noch umstritten war. Im letzten Jahrzehnt ihres Lebens widmete sie sich ausschließlich ihrer Berufsorganisation.

Versammlungsberichte.

Elmsborn. Die Versammlung wurde um 8 Uhr eröffnet. Wegen der reichhaltigen Tagesordnung mußten die Punkte ziemlich kurz gefaßt werden. Der Ausschuß gab Bericht über die Verhandlungen mit der hiesigen Firma C. & G. Carstens betr. Lohnvereinbarungen in der Steingutindustrie. Die Firma gab die Zusage, die Vereinbarung voll und ganz anzuerkennen und die Nachzahlung der Lohnbeträge ab 1. Februar 19 nach erfolgter Berechnung sofort auszuführen. Etwaige höher stehenden Löhne bleiben bestehen. Auch die in einer früheren Verhandlung bewilligten Ferien: nach 1 Jahr 3 Tage, 3 Jahren 5 Tage und nach fünfjähriger Beschäftigung 6 Tage wurden belassen. Unter anderem wurde dem invaliden Kollegen Freund in Bunzlau nachträglich bewilligt. Auch wurde die Gründung eines Lokalfonds vorgenommen. Der Ueberschuß im Stiftungsfest im Betrage von 74 Mk. soll der Grundstein dazu sein. Ein Statut soll von der Verwaltung ausgearbeitet und der nächsten Versammlung zur Beschlussfassung unterbreitet werden. Zur Regelung der Grenzstreitigkeiten zwischen Porzellanarbeiter- und Fabrikarbeiterverband wurde folgender Antrag eingebracht und einstimmig angenommen, welcher dem Gewerkschaftskongress überwiesen werden soll: Als zuständige Berufsorganisation in der „Porzellan- und Steingutindustrie“ ist nur der „Porzellanarbeiterverband“ zu erklären.

Wegen der Lichtsperrung mußte die Versammlung leider um 10 Uhr, als nicht erschöpfter Tagesordnung, abgebrochen werden.

Fraureuth. In der am 16. März stattgefundenen Versammlung wurde der Jahreskassenbericht von 1918 durch den Kollegen Josef Martin gelesen. Die Einnahme betrug 4024,10 Mk., die Ausgabe 3884,47 Mk., Bestand 139,63 Mk. Der 12-Prozentsfonds hatte eine Einnahme von 106 Mk. und eine Ausgabe von 327,24 Mk. Bestand 229,82 Mk. Am Schlusse des Jahres 1918 zählte die hiesige Zahlstelle an Mitgliedern: männliche 163, weibliche 176, zusammen 339. Erfreulicherweise ist zu erkennen, daß die Mitgliederzahl seit dem Umsturz um das Dreifache zugenommen ist.

Der Bericht der Sterbekasse von 1918 ergab einen Kassenbestand von 413,45 Mk. Dieser Kasse gehören zurzeit 70 Mitglieder an. Den Kassierern wurde zur Pflicht gemacht, allen neu eingetretenen Mitgliedern den Nutzen der Sterbekasse zu unterbreiten, um sich eventuell auch der Kasse anzuschließen. Nach dem Bericht der Revisoren, daß die Kasse in Ordnung sei, wurde dem Kassierer die Decharge erteilt. Weiter wurde der Wahlleiter Kollege Franz Harßich bekannt, daß die Wahl des Arbeiterausschusses für den hiesigen Betrieb nicht vorgenommen zu werden braucht, indem keine Gegenliste aufgestellt wurde; somit gilt die vorjährige Liste für gewählt. Die neugewählten Vertreter des Arbeiterausschusses sind nun folgende Kollegen: 1. Richard Ruder, 2. Leander Lange, 3. Franz Harßich, 4. Max Schenderlein, 5. Alfred Günther, 6. Hugo Kräupner, 7. Paul Kreßschmar, 8. Georg Wesp, 9. Eduard Adel, 10. Hermann Günther, nebst noch weiteren 20 Ersatzleuten. Alle zu erforderlichen Regelungen, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, sollen ihre schleunigste Erledigung finden. Bemängelt wurde, daß die Lohnregulierungen meist den Bedingungen nicht entsprechen. Diese Angelegenheit wurde dem neuen Arbeiterausschuß zur schleunigsten Erledigung überwiesen. Hier kann man erkennen, daß der Unternehmer Interesselosigkeit der Arbeiter auszunutzen versteht.

Neuhaldensleben. In der am 8. März stattgefundenen Zahlstellenversammlung wurde zu den in Nr. 9 „Die Ameise“ 1919 veröffentlichten Lohnvereinbarungen in der Steingutindustrie folgender Beschluß gefaßt:

„Die Zahlstelle Neuhaldensleben ist mit dem zwischen dem Vorstand der „Ameise“ Verbandes und den Unternehmern der Steingutindustrie geschlossenen Lohnabkommen nicht einverstanden und erhebt Protest dagegen. Er beantragt gleichzeitig, im Verein mit der umliegenden Zahlstelle, eine Agitationsbezirk Kitzlau die sofortige Einberufung einer Konferenz zur Stellungnahme gegen die Beschlüsse des Hauptvorstandes, mit der Begründung, daß der Hauptvorstand unterlassen hat, vorherige Umfrage an den Zahlstellen zu halten, ob ferner die Löhne in verschiedenen Bezirken vor den Verhandlungen (durch Steigerung der Zulagen) nicht schon höher waren, als die vereinbarten.“

Ferner beschloß die Versammlung, eine Entziehung des Gewerkschaftskartells zu veröffentlichen, wonach den Arbeitern in den Steingutfabriken empfohlen wird, unbekümmert um eventuelle Abmachungen der Vorstände sich nur in dem Porzellanarbeiterverbande zu organisieren.

Anmerkung der Redaktion: Gegen den Protest der Zahlstelle an Kitzlau wollen wir nichts einwenden. Wir wollen aber darauf hinweisen, daß bereits am 22. November 1918 der Vorstand durch Mundschreiben

an alle Zahlstellen die Forderungen bekanntgegeben, und in Nr. 48 „Die Ameise“ vom 29. November 1918 dieses Mundschreiben abgedruckt und damit zur Kenntnis aller Mitglieder gebracht hat. In diesem Mundschreiben heißt es ausdrücklich: Wir wenden uns an unsere Mitglieder und die gesamte Arbeiterschaft der Porzellan- und Steingutindustrie mit der Aufforderung usw. Es wird auch weiter dort gesagt, daß über Vorgehen und Resultat dem Verbandsvorstand zu berichten ist. In Nr. 3 „Die Ameise“ vom 17. Januar 1919 ist an die Arbeiterschaft in der Steingutindustrie erneut und die besondere Aufforderung gerichtet worden, die Forderung auf Erhöhung der Löhne um 125 Proz. über den Stand der Friedenslöhne usw. zu stellen. Unter den Zahlstellen, die ihre abweichende Meinung in der Angelegenheit dem Vorstand unterbreitet haben, befindet sich aber merkwürdigerweise Neuhaldensleben nicht.

Bei dieser Sachlage will es uns scheinen, daß der Behauptung, der Vorstand habe es unterlassen, die Auffassung der Mitglieder vorher kennen zu lernen, der sachliche Untergrund fehle. Wir wissen allerdings nicht, welche Gründe die Zahlstelle gehindert haben, dem Vorstand sofort nach der Bekanntgabe seiner aufgestellten Forderungen mitzuteilen, daß diese für Neuhaldensleben unannehmbar, weil unzulänglich sind. Nachdem aber zwischen der ersten Bekanntgabe der Forderungen und den Verhandlungen mit der „Vereinigung Deutscher Steingutfabriken“ ein Zeitraum von circa drei Monaten liegt, könnte man annehmen, daß während dieser Zeit sich eine Gelegenheit hätte finden lassen, um dem Vorstand noch rechtzeitig das zu sagen, was ihm jetzt in dem Beschluß der Zahlstelle post festum gesagt wird.

Briefkasten.

Versammlungsberichte von Kahl, Langewiesen, Limbach, Meitzen, Neuhaus am Rennweg, Pöznock und Schleusingen wegen Raummangel zurückgestellt.

Zur Beachtung für die Zahlstellenverwaltungen!

Die gegenwärtigen Verhältnisse erfordern eine frühere Fertigstellung unseres Blattes als bisher. Demzufolge müssen wir die Verwaltungen ersuchen, alle zur Veröffentlichung in „Die Ameise“ bestimmten Zuschriften so zeitig als möglich einzusenden. Größere Artikel, Versammlungsberichte zc. wolle man bis spätestens Mittwoch, kurze Notizen, wie Versammlungsanzeigen zc., bis spätestens Sonnabend in unseren Händen sein lassen. Die Redaktion.

Zur Beachtung für die Zahlstellenkassierer!

Mit dieser (Nr. 13) „Ameise“ erhalten die Kassierer die (gelbe) Zählkarte für die Arbeitslosen-Zählung pro 1. Quartal d. J. Als Stichtag gilt der Sonnabend, 29. März.

Gleichzeitig sei wieder einmal darauf aufmerksam gemacht, daß nur Arbeitslosen-, aber keine Krankenunterstützung auf diesen Karten zu vermerken ist.

Die Kassierer werden ersucht, die Karten am 29. März auszufertigen und alsbald an das Verbandsbureau einzusenden.

Das Verbandsbureau.

Versammlungs-Anzeigen.

Annaburg. Sonnabend, 29. März, abends 8 Uhr, in Zoberbiers Gesellschaftshaus (kleiner Saal).

Berlin. Mittwoch, 2. April, abends 7 Uhr, Schildermaler bei Wollschläger, Adalbertstr. 21.

Montag, 7. April, nachmittags 5 Uhr, Figurenbranche bei Wollschläger, Adalbertstr. 21.

Donnerstag, 10. April, abends 8 Uhr, Verwaltungssitzung im Bureau.

Sonnabends, 12. April, abends 7 Uhr, Zahlstellenversammlung im Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45, an der Pringelstraße.

Bonn. Sonntag, 6. April, nachmittags 4 Uhr, im „Volkshaus“, Sandkaule 13. Aussprache über die hiesigen Lohnverhältnisse. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Dresden und Umgegend. Montag, den 31. März, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 4, Branchenversammlung für alle Porzellan- und Steingutmaler von Dresden. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Wildhauer Menzer. Berufsangelegenheiten.

Dienstag, den 15. April, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkshaus, Saal 1. Tagesordnung: Die Sozialisierung und die Gewerkschaften. Referent: Arbeiterssekretär Böffel. Gewerkschaftliches.

Sonnabend, den 26. April, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus Meitzen für die Mitgliedschaft Meitzen Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die Sozialisierung und die Gewerkschaften. Referent: Arbeiterssekretär Böffel. Gewerkschaftliches.

Elmsborn. Sonnabend, 12. April, abends 7½ Uhr, bei Ginrichs, Peterstr. 11.

Elsterwerda. Sonnabend, 5. April, abends ½8 Uhr, bei Lohse in Diehla.

Gräfenhain. Sonnabend, den 29. März, 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Steiger“.

Hohenberg. Sonnabend, 5. April, abends 8 Uhr, bei Georg Kaiser.

Neuhaus a. Rennweg. Sonntag, 6. April, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“.

Städtlsm. Sonnabend, 29. März, abends ½8 Uhr, im Schützenhaus.

Tiefenfurt. Sonnabend, 5. April, abends 8 Uhr, in der Brauerei, im Saal.

Adressen-Änderungen.

Annaburg. Vorsitzender: Emil Sauerbrey, M., Badereistr. 6. Schriftführer: Wilhelm Schüttlauf, Lagerarbeiter, Feldstr. 20. Kassierer: Emil Reil, M., Betagstr. 11. Revisoren: Wilhelm Kleemann, M., Mittelstr. 26, Josef Wolbert, M., Lochauerstr. 8, Reinhold Dieke, Arbeiter, Blumenstraße.

Limbach, Post Steinheid (Kreis Sonneberg), Thüringen. Vorsitzender: Max Kirchner, Dr., Siegmundsburg. Schriftführer: Hermann Wegand, Dr., Siegmundsburg. Kassierer: Albert Wegand, Dr., Steinheid. Revisoren: Magnus Böh, Siegmundsburg, Hermann Kämpf, Siegmundsburg.

Margarethenhütte b. Naunau. Vorf. Arthur Zeipert, Nr. 36. Schriftf. Gustav Ziesche, Großdubrau, Nr. 16. Kass. Anton Schlenzig, Großdubrau, Nr. 16c. Revisoren: Theodor Zettwitz, Fahr., Großdubrau, Nr. 3c, und Gustav Berger, Drhr., Zärchen, Nr. 16.

Oberkotau (Oberfranken). Vorsitzender: Josef Ruz, M., Hofstraße 240. Schriftführer: Georg Weidhaas, M., Hochstr. 176. Kassierer: Georg Kropf, Drhr., Stautendorferstr. 24s. Revisoren: Nikol. Schardt, M., Hochstr. 205, Hans Merkel, M., Schützenstr. 239.

Pöfnick (Thüringen). Vorf. Karl Höpner, Orlamündersstr. 57. Schriftf. Albin Silge, Orlamündersstr. 26. Kass. Otto Born, Geschäftsführer, Turmstr. 41.

Roschappel. Vorsitzender Eschenbek wohnt Cojchückerstr. 16. Kassierer Ludwig wohnt Birkg, Hebestr. 2.

Schleusingen (Thüringen). Vorsitzender: Otto Kleinschmidt. Schriftführer: Carl Kleinschmidt. Kassierer: August Baumäier. Revisoren: Elias Hartung, Ludwig Declein.

Sophienau. Kassierer H. Bell wohnt jetzt Charlottenbrunn, Hauptstraße 136.

Tiefenfurt. Vorf. Willy Kühn, Dreher. Schriftf. Willy Busch, Apd. Kass. Max Rufe. Revisoren Hermann Gerber und Anton Grund, beide Maler.

Quittung.

Für unseren alten Kollegen Freund sind beim Unterzeichneten noch folgende Beiträge eingegangen: Zahlstelle Kahl durch Carl Bühl 25,—; Zahlstelle Selb-Plößberg durch Carl West 10,—; Zahlstelle Volkstedt bei Rudolstadt durch O. Weisfel 10,—; Zahlstelle Königszelt durch Osm. Vogt 40,—; Zahlstelle Schönwald durch Johann Fritsch 30,—; Zahlstelle Schmiedeberg durch P. Harneder 35,—; Zahlstelle Margarethenhütte durch Anton Schlenzig 20,—; in Nr. 11, „Ameise“, bereits quittiert 357,— Mk. Summa 587,— Mk.

Den Geborn keinen Dank. Die Sammlung ist geschlossen.

Der Kassierer: Heinrich Wagner, Bunzlau, Sprottauerstr. 3.

Sterbetafel.

Langenau. Christian Kraus, Gießer, geboren am 9. Oktober 1861 in Langenau, gestorben am 23. Februar an Lungentuberkulose. Mitglied seit 1911.

Königszelt. Julius Fischer, Maler, geboren am 31. Januar 1853 in Schwengfeld b. Schweidnitz, gestorben am 12. März an Nervenschwäche. Mitglied seit Gründung der Zahlstelle.

Schmiedeberg. Rudolf Burkert, Maschinemüller, geboren am 1. November 1888 in Rausnig, gestorben durch Unglücksfall am 11. März.

Ehre ihrem Andenken!

Die Zahlstelle Hüttensteinach hat durch den Krieg den Verlust nachstehender Kollegen zu beklagen:

Johann Martin, Dreher. — August Bornbran, Maler. — Hermann Herold, Brenner. — Louis Rebban, Brenner. — Max Jacob, Dreher. — Ernst Ziegenfelder, Maler. — Bruno Gause, Dreher. — Ernst Graf, Schmelzer. — Albert Großmann, Brenner. — Fritz Glämer, Schmelzer. — Emil Großmann, Brenner. — Gustav Schubert, Brenner.

Ihr Andenken wird in Ehren gehalten werden!

Ehrentafel

für die im Kriege gefallenen Mitglieder der Zahlstelle Tiefenfurt.

Ernst Schirmer. — Max Jodisch. — Hermann Jodisch. — Johann Fannich. — Martin Liebig. — Arthur Eichhorn. — Otto Geyer. — Bruno Schulz. — Franz Foyepich. — Paul Grieger. — Hermann Kutter. — Arthur Petermann. — Paul Roder. — Arthur Kunzig. — Ernst Gölcher. — Max Fiebig.

Die Zahlstelle wird ihren Namen und Namen Kollegen ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Dresden und Umgegend.

Vom 1. 3. 20. ab 7 ammen für den Verkehr im Bureau folgende Stunden nur noch in Betracht:

Samstags 9—11 Uhr, nachm., aus 5—7 Uhr, Sonnabends 9—11 Uhr.

Sonntags abmittags in das Bureau geschlossen.

Für die Mitglieder in Reizen findet jeden Sonnabend, nachmittags von 4—7 Uhr, Sprechstunde im Volkshaus zu Reizen statt. Dori werden auch während dieser Zeit die Unterführungen ausbezahlt.

Die Mitglieder in Dresden werden gebeten, sich an die vorgezeichnete Sprechzeit zu halten, um dem Geschäftsführer Zeit zum Arbeiten zu lassen. Auch die Arbeitslosenkontrolle kann nur noch von 9—11 Uhr vormittags vorgenommen werden. Die Verwaltung.

Arbeitsmarkt.

Blumenmaler

für Handmalerei in Dresdner und Meißner Bukettart zum sofortigen Eintritt gesucht.

Porzellanmanufaktur Alt-Ludwigsburg G. m. b. H. Ludwigsburg (Sachsen).

Modelleinrichter und Formengießer

speziell für sanitäre Artikel, sucht Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Offerten an M. Uhlmann, Dresden, Rixenbergstr. 6 II, Bureau der Porzellan-Arbeiter.

Gelernter Porzellanschleifer

sucht möglichst bald dauernde Stellung. Gest. Offerten unter „Schleifer“ an die Redaktion der „Ameise“.

Steingutmaler

20 Jahre alt, eingeübt in Unterglasur, auch etwas Aufglasur (Goldstaffage), sucht Stellung.

Gest. Offerten erbeten an

Paul Seltner, Maler, Naundorf b. Köhlschroda (Sa.).

Oberdreher

für Steingut oder Kochgeschirre, mit allen vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, sucht dauernde Stellung. Offerten erbeten unter E. 32 an die Redaktion „Die Ameise“.

Geschäfts-Anzeigen.

Sämtliche Pinsel für Porzellanmaler

überhaupt der Porzellanbranche, sowie Stahlspachteln und Drehermesser liefert zu soliden Preisen

Paul Materne, Schönwald i. Oberfranken.

Auf Verlangen werden Pinsel nach Zeichnung oder Muster angefertigt.

Versorge sich, wer kann, mit Schwämmen,

da nicht nur in Deutschland, sondern auch bei den Neutralen kein Vorrat, und viele Monate vergehen, ehe neue Importen herbeikommen. Offerierte Zymocca, Levantiner, Hardhead, Schwämme für Dreher, Garnierungs- und Brennerischwämme in diversen Größen und Preislagen. Versand nur in ganzen Partien; Probeforderungen nicht unter 200 Mk.

H. Michelson, Schwammgroßhandlung

Berlin C. 25, Prenzlauerstraße 42.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen, überhaupt alle Malrückstände zum Einschmelzen, kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung

Oskar Rottmann, Stadtilm.

Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiere Pinsel, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch bedeutend mehr) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold kauft zu höchsten Preisen die Scheideanstalt von

Max Haupt, Dresden-A., Böhmisches-Platz 17.

Goldflaschen, alle goldhaltigen Malrückstände

kauft bei jähneler, reeller Bedienung höchstzahlend. Für 5- und 10-Gramm-Flaschen mit Stöpsel zahle 4 Pf. pro Stück.

A. Langhammer, Wilkau bei Zwidau, Sa.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen

kauft M. Köhler, Dresden-A., Gerichtstr. 8 II.

Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere

sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen

Emil Scheiner, Langwieschen b. Jlm., Thür.


All Malrückstände, Goldflaschen, goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinsel usw.
 kauft zu höchsten Preisen — zahle für 1 gr Feingold 6,— Mk.
Otto Seifert, Zwickau, Sa., Osterweihstr. 32.
 Schnelle, reelle Bedienung.

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen.
 Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 4.
 Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4.
 Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 22.